

**Regionales Übergangsmanagement Schule-Beruf der Landeshauptstadt Stuttgart**▶ **Newsletter Nr. 2** ◀

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,
wir freuen uns, Ihnen die zweite Ausgabe des Newsletters „Regionales Übergangsmanagement Schule-Beruf“ – kurz RÜM – der Landeshauptstadt Stuttgart überreichen zu können und wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.

Schwerpunktthema dieser aktuellen Ausgabe ist neben den Entwicklungen im RÜM-Prozess die „Zusammenarbeit mit Eltern in der beruflichen Orientierung“.

Eltern als unverzichtbare Partner am Übergang Schule-Beruf

Eltern spielen eine zentrale Rolle in der Entscheidung über den beruflichen Werdegang ihrer Kinder. Die Ergebnisse der Stuttgarter Längsschnittstudie zeigen auf, dass 82 % der Schüler/-innen ihre Eltern als die wichtigsten Ratgeber in der Berufsorientierung nennen – noch vor den Lehrkräften (65 %), Freunden oder Geschwistern (60 %). Damit sind Eltern ein unverzichtbarer Partner für alle Akteure am Übergang Schule-Beruf.

Fast 80 % der Schüler/-innen an den Stuttgarter Hauptschulen und 65 % der Schüler/-innen an den Förderschulen sind Jugendliche der ersten und zweiten Zuwanderergeneration. Ihre Eltern wanderten aus der Türkei, Griechenland, Italien, dem ehemaligen Jugoslawien und den GUS-Staaten – um die häufigsten Herkunftsländer zu nennen – in Stuttgart ein. Die Lehrer/-innen sind deshalb mit den folgenden Fragen beschäftigt:

1. Wie erreichen wir die Eltern und ziehen gut mit ihnen an einem Strang?
2. Wie müssen wir Eltern informieren und fortbilden, damit sie ihre Möglichkeiten an der Schule gut nutzen und ihrer Rolle (Partner/-in am Übergang Schule-Beruf sein) gerecht werden können?

3. Wie gehen wir mit kulturellen Unterschieden um und entwickeln eine interkulturelle Elternarbeit?

Gute Beispiele aus anderen Kommunen**1. Coach e. V. Köln**

Im Rahmen des **Übergangsmanagements der Stadt Köln** bildet ein Trägerverbund in drei Stadtteilen in enger Zusammenarbeit mit den Schulen vor Ort ein Netzwerk zur Unterstützung von türkischen Eltern und Jugendlichen. Besonders an diesem Projekt ist, dass die lokalen Migrantenzentren Vingster Treff und der Deutsch-Türkische Verein in Chorweiler mit Unterstützung von Coach e.V. alle Elternaktionen leiten und als zentrale Schaltstelle für die Verbindung der Schulen mit den Eltern auftreten. Sie legen die Kontakte zu den Eltern, bieten ihnen Fortbildungen an, verknüpfen diese Maßnahmen mit den Modulen der Berufsorientierung an den Schulen und sorgen für die Verbreitung dieser Angebote an weitere Schulen. Die Migrantenzentren wurden dafür im Sinne eines Empowerment qualifiziert.

Kontakt: Mustafa Bayram, Coach e. V.,
E-Mail: info@coach-koeln.de

2. Westliche Unterstadt Mannheim

In **Mannheim** wird im Rahmen des **Übergangsmanagement im Stadtteil Westliche Unterstadt** an einem (LISA-)Modell gearbeitet,

IMPRESSUM

Herausgeber:

Landeshauptstadt Stuttgart, Jugendamt, Koordinierungsstelle Übergangsmanagement Schule-Beruf
Wilhelmstraße 3, 70182 Stuttgart

Redaktion:

Dr. Claudia Daigler, Tel.: 0711/216-7450, Silke Eschenbeck, Tel.: 0711/216-5078

© 11/2009

E-Mail: ruem@stuttgart.de



das Migrantenfamilien und -vereine in die Lage versetzen soll, Jugendliche in der schulischen Berufsorientierung zu unterstützen. Besonders an diesem Projekt ist die Anbindung bei der Begegnungsstätte des Stadtteils, die für die Umsetzung der folgenden Module vor Ort sorgt:

1. Informationsveranstaltungen für Eltern an der lokalen Schule und in zwei Migranten- und Moscheevereinen zum Schul- und Ausbildungssystem sowie zu Unterstützungsmöglichkeiten für Eltern
2. Schulung von Multiplikatoren aus Migrantenvereinen, die in den Vereinen zu (Aus-) Bildung informieren und als Kontaktperson für Trägerorganisationen auftreten
3. Elternsprechstunden in verschiedenen Sprachen
4. Aufbau eines Elternkreises mit dem Ziel der Stärkung der Erziehungskompetenzen
5. Gewinnung von Unternehmen im Stadtteil zur Bereitstellung von Praktikumsplätzen

Kontakt: Tania König, Begegnungsstätte Westliche Unterstadt,

E-Mail: projekt-lisa@filsbach.com

Die Erfahrungen aus den Kommunen zeigen:

- a) Aufsuchende und niedrigschwellige Elternarbeit erleichtern Lehrkräften die Kooperation mit Migranteneltern. Man weiß, wie und wo man aufeinander zugehen und sich besprechen kann.
- b) Die Arbeit mit Multiplikator/-innen (Sprach- und Kulturmittler/-innen) ist zentral, um insbesondere bildungsferne Eltern mit wenig Deutschkenntnissen zu erreichen. Die von Multiplikatoren vermittelten Informationen holen Eltern an ihren Bedarfen ab und sind deshalb wirkungsvoll.
- c) Eine gute Vernetzung im Stadtteil ermöglicht neue Kooperationsformen zwischen Schulen, Eltern, Betrieben, Trägern, Stadtteil- und Migrantenorganisationen und erleichtert damit Schulen wesentlich ihre Arbeit.

Stuttgarter Ansatzpunkte

In Stuttgart werden seit mehreren Jahren ebenfalls Ansätze in der Zusammenarbeit mit Eltern an Hauptschulen praktiziert. Dazu gehören:

- Die Qualifizierung und Arbeit mit Kulturdozenten, die wöchentliche Sprechstunden für Eltern, Lehrer/innen und Schüler/innen anbieten, Hausbesuche ablegen und Eltern an ihren Treffpunkten im Stadtteil beraten. Erfahrungen mit dieser Arbeit liegen z.B. in der Lerchenrainschule und der Altenburgschule vor.

Kontakt: Mehmet Havlaci, Integrations- und Bildungsprojekte,

E-Mail: barbaramehmet@arcor.de

- Die aufsuchende Elternarbeit des Schulhaus 15 an der Fasanenhofschule, das als interkulturelles Bildungs- und Begegnungszentrum allen Bewohner/-innen des Stadtteils offen steht. Angebote für Eltern, wie Sprachkurse, Elternfrühstück, Stadtteilcafé und Hausbesuche durch Lehrkräfte tragen mit ihrem ganzheitlichen Ansatz dazu bei, dass die Erziehungskompetenz der Eltern gestärkt wird und die Schule sich zum Stadtteil öffnet.

Kontakt: Gökyay Sofuoğlu, Caritasverband Stuttgart e.V.,

E-Mail: Haus49@caritas-stuttgart.de

RÜM Ansatzpunkte 2009/10

RÜM wird im kommenden Jahr die folgenden Schritte in Angriff nehmen:

1. Die Erarbeitung einer **Handreichung für die Zusammenarbeit mit Eltern am Übergang Schule-Beruf**. Die Handreichung soll Multiplikator/-innen und Lehrkräften mit praktischen Tipps und (stuttgartspezifischen) Informationen in der Arbeit unterstützen. Dies beinhaltet:
 - Konzeptentwicklung in Zusammenarbeit mit Schulen, Akteuren der Berufsorientierung, Elternseminar, Stabsstelle für Integrations-



- politik, Migranten- und Moscheevereinen (bis 1. Quartal 2010),
 - Elternbefragung zu den für sie wichtigen Themen und Anliegen am Übergang Schule-Beruf (1. Quartal 2010),
 - Erstellung und Übersetzung der Handreichung sowie Präsentation in einem Nutzerworkshop (September 2010).
2. Die Entwicklung einer **Fortbildung zur Zusammenarbeit mit Eltern für Lehrkräfte** in Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Schulamt. Die Fortbildung soll in verschiedenen Modulen auf Bausteine der Zusammenarbeit Eltern-Schule eingehen und ab dem Schuljahr 2010/2011 als Angebot des Fortbildungszentrums des Staatlichen Schulamts zur Verfügung stehen.

Sie wünschen mehr Informationen?

RÜM-Ansprechpartnerin: Angelika Münz

Weiterführende Literatur:

Hauptstelle RAA, NRW (2005): **Zusammenarbeit mit zugewanderten Eltern – Mythos oder Realität? Materialband für Beraterinnen und Berater im Arbeitsfeld „Übergang Schule/Beruf.**

Dieser Materialband ist noch immer der fundiertere zum Thema Zusammenarbeit mit Eltern im Übergang Schule-Beruf. Ursprünglich erstellt für Mitarbeiter/-innen der Agentur für Arbeit und Fachkräfte der RAA, bietet er Lehrkräften und Sozialpädagogen/-innen umfassende Informationen zur Zuwanderungsgeschichte von Jugendlichen und ihren Eltern, ihrer sozialen Lage, Orientierungen und Wünsche. Diese werden gespiegelt an den Vorstellungen der beratenden Pädagogen/-innen, Sozialarbeiter/-innen und Berufsberater/-innen mit dem Ziel, Reflexion und Perspektivenwechsel zu ermöglichen. Der Band ist keine „To do“-Handreichung, sondern erar-

beitet wesentliche Grundsätze der Zusammenarbeit mit Eltern. Download:

<http://www.raa.de/fileadmin/dateien/pdf/service/downloads/Materialband-RAA.pdf>

Michalek, R. & Laros, A. (2008): **Multiplikatorenmodelle für die Arbeit mit Eltern mit Migrationshintergrund. Expertise** für das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Pädagogische Hochschule Freiburg.

Diese Studie ist interessant, weil sie die erste wissenschaftliche Analyse von Multiplikatorenmodellen in Deutschland darstellt. Sie zeigt nachdrücklich auf, dass Multiplikatorenarbeit außerordentlich erfolgreich ist, weil sie zu mehr als 80 % die Zielgruppe erreicht und ihre Kompetenzen stärkt. Die Nachfrage nach dieser Arbeit übersteigt bundesweit das derzeitige Angebot. Die Autoren empfehlen deshalb den Ausbau vor Ort, die Entwicklung von unterstützenden Handreichungen und anderen Materialien sowie die Einrichtung eines bundesweiten Netzwerks mit dem Ziel der Qualitätsentwicklung.

Neu erschienen:

BAG Evangelische Jugendsozialarbeit (Hrsg.)(2009): **Starke Eltern – Starke Jugend! Praxisleitfaden. Ausbildungsorientierte Elternarbeit im Jugendmigrationsdienst.** Stuttgart: BAG EJSA.

Dieser Leitfaden bündelt die Ergebnisse eines zweijährigen Bundesmodellprojekts zur ausbildungsorientierten Elternarbeit, das von 2007 bis 2009 an 12 Standorten in Deutschland in den Jugendmigrationsdiensten durchgeführt wurde. Die auf der Grundlage von Good-Practice Beispielen der Elternarbeit entwickelten Handlungsempfehlungen richten sich an Praktiker/-innen der Elternarbeit. Einen besonderen Hinweis verdient das Kapitel zum Gender Mainstreaming mit praktischen Vorschlägen für die



Zielentwicklung in der Elternarbeit, ein bis dato noch wenig beleuchtetes und wichtiges Thema.

Download: www.jmd-portal.de

Aktuelles

Neu: „Von der Schule... in den Beruf“



„Was gibt es“ und „wer macht was“ im Bereich „Übergang Schule-Beruf“? Die Koordinierungsstelle Übergang Schule-Beruf hat mit der Broschüre „Von der Schule... in den Beruf“ einen aktualisierten Überblick veröffentlicht, der aufzeigt, welche Angebote zur Unterstützung beruflicher Perspektiven in Stuttgart für junge Menschen vorhanden sind. Er steht im Internet unter www.stuttgart.de/ruem zum Download bereit und kann über ruem@stuttgart.de kostenlos angefordert werden.

Rückschau: Jugendkonferenz

Wie kann die Ausgangsbasis für Hauptschüler/-innen in Stuttgart verbessert werden und wie können sich Hauptschulen mit Partnern noch besser aufstellen? Zu diesen Herausforderungen boten über 200 Akteure auf der zweiten Stuttgarter Jugendkonferenz unter dem Motto „Hauptschüler/-innen erfolgreich in die berufliche Zukunft lotsen“ am 29. September 2009 im Rathaus der Landeshauptstadt Stuttgart.

Die Konferenz hatte zum Ziel, Fortschritte zu folgenden Fragen zu erzielen:

1. wie ein schulisches Übergangsmangement angelegt werden muss,
2. wie eine individuelle Förderung von Schüler/innen systematisch umgesetzt werden kann,
3. wie Elternbildung konzipiert und verbessert werden kann,
4. wie Hauptschüler/-innen geeignete Auszubildende für Unternehmen werden und Partnerschaften zwischen Hauptschulen und Unternehmen intensiviert werden können,
5. wie das Berufswahlspektrum von jungen Frauen erweitert werden kann.

Am Vormittag referierten Ralph Kersten aus Offenbach, Dr. Wilfried Kruse aus Dortmund und Gerd Knop von der Otto Group Hamburg zu:

- Konsequenzen, die sich aus dem demografischen Wandel für die beruflichen Übergänge von Hauptschüler/-innen und für die Perspektive der Unternehmen ergeben könnten,
- Bedeutung von Bildungspartnerschaften und Verantwortungsgemeinschaften in einer Kommune und
- Möglichkeiten der systematischen Zusammenarbeit zwischen Hauptschulen, Berufsberatung, Schulen und Koordinator/innen sowie dem Engagement von (Groß-)Unternehmen.

Diese Impulse wurden in der Podiumsrunde unter der Frage reflektiert, was daraus für und in Stuttgart gelernt werden kann.

In Fachforen wurden jeweils gute Praxisansätze aus Stuttgart exemplarisch vorgestellt und die Reflexion durch Erfahrungswerte aus anderen Städten bereichert. Das am Vormittag im Plenum vorgestellte und dann in zwei Fachforen vertiefend diskutierte Hamburger Hauptschulmodell (www.hamburger-hauptschulmodell.de) wurde sowohl am Vormittag als auch in den

Fachforen als beispielgebend auch für Stuttgart bewertet.

Die Ergebnisse aus den jeweiligen Fachforen werden in der Steuerungsgruppe u25 zeitnah im Hinblick auf Konsequenzen diskutiert. Sie fließen in die weitere Arbeit von RÜM ein und sind Anregungen und Aufforderungen für u. a. Kooperationslehrer/-innen, Berufsberatung, Jugendhilfe, Job-Center etc.

Die Konferenz wurde von der Koordinierungsstelle Übergangsmangement Schule-Beruf in Zusammenarbeit mit der Steuerungsgruppe u25 veranstaltet.

Wir stellen ein neues Angebot vor

Berufserlebnis-Haus

Das Berufsorientierungsangebot der Gesellschaft für Jugendsozialarbeit und Bildungsförderung e. V. (GJB) läuft seit Februar 2009 in Zusammenarbeit mit den drei Hauptschulen Luginslandschule Untertürkheim, Steinenbergschule Hedelfingen, Wilhelmsschule Wangen. Das Berufserlebnis-Haus wird als Modellprojekt durch das Bundesinstitut für Berufsbildung, das Bundesministerium für Bildung und Forschung und das Jugendamt Stuttgart bis Ende 2010 gefördert. Es ist in vier 4 Bausteine unterteilt:

- Baustein 1 „Informationen“: Hauptschüler/-innen in die Berufsorientierung einführen
- Baustein 2 „Praktische Einweisung“: Sechs duale Ausbildungsberufe werden erklärt und die Teilnehmer/-innen auf die Praxis vorbereitet
- Baustein 3 „Praktische Erprobung“: Betriebspraktikum in drei von sechs möglichen Ausbildungsberufen in Handwerk, Hauswirtschaft und Gastronomie
- Baustein 4 „Kompetenzfeststellung“: Ergebnis individuell besprechen und an Schüler/-innen, Schulen und Lehrkräfte rückmelden

Das Berufserlebnis-Haus soll Hauptschüler/-innen der achten Klasse eine frühzeitige Berufsorientierung bieten, indem sie ihre Fähigkeiten, Interessen und Talente im Hinblick auf die weitere Berufswegeplanung erkennen können. Damit ergänzt das Berufserlebnis-Haus die schulischen Aktivitäten in der Berufswegeplanung und unterstützt so den Übergang von der Schule in die Berufsausbildung.

Kontakt: Lieselotte Schneider, GJB, Tel.: 0711/2 29 96-22,
E-Mail: lieselotte.schneider@ulmer-strasse.net

In eigener Sache

Dieser Newsletter steht auch auf unserer Homepage unter www.stuttgart.de/ruem zum Download bereit. Möchten Sie in den Verteiler auf-, bzw. aus diesem herausgenommen werden, wenden Sie sich bitte unter Angabe Ihrer Kontaktdaten an ruem@stuttgart.de.

Sie wünschen mehr Information

Ansprechpartnerinnen

Dr. Claudia Daigler (Projektleitung)

Tel.: 07 11/2 16-74 50,

E-Mail: claudia.daigler@stuttgart.de

Martina Berenz

Tel.: 07 11/2 16-50 78

E-Mail: martina.berenz@stuttgart.de

Silke Eschenbeck

Tel: 07 11/2 16-50 78

E-Mail: silke.eschenbeck@stuttgart.de

Angelika Münz

Tel.: 07 11/2 16-62 98,

E-Mail: angelika.muenz@stuttgart.de

Andrea Nagel (Sekretariat)

Tel.: 07 11/2 16-74 22

E-Mail: ruem@stuttgart.de